



# Konzept Siedlungsentwicklung

Marktgemeinde Naturns



Das vorliegende Siedlungsentwicklungskonzept wurde im Auftrag des Gemeinderates von der eingesetzten Arbeitsgruppe erstellt.

Mitglieder:

Christanell Zeno, Heidegger Andreas, Müller Helmut, Dellagiacoma Roland, Gapp Arnold, Klotz Krista, Pircher Josef, Pratzner Barbara, Pichler Astrid, Pöll Johann, Perathoner Stephan, Unterthurner Johann, Stocker Valentin, Stocker Wolfgang

Ein Großteil der erläuternden Texte und Grafiken wurde aus der Publikation Kulturlandschaft Südtirol - Der Wandel seit 1950 (Wanker, C. & Dusleag, A. (2010): Kulturlandschaft Südtirol - Der Wandel seit 1950. Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Abteilung Natur und Landschaft (Hrsg.) Bozen) entnommen. Für die Bereitstellung der Inhalte wird herzlich gedankt.

**Siedlungsentwicklungskonzept**

Einleitung .....	4
Naturns die „Turbo-Gemeinde“ .....	4
Schutz der Kulturlandschaft .....	6
Verkehr .....	6
Naturns die Nummer 1 .....	7
Arbeitsgruppe Siedlungsentwicklung .....	8
Schwerpunkte .....	9
Wohnbau .....	10
Überblick .....	10
Grundsätze für die Zukunft .....	12
Planunterlage .....	14
Gewerbebezonen .....	15
Überblick .....	15
Grundsätze für die Zukunft .....	18
Planunterlage .....	19
Tourismus .....	20
Überblick .....	20
Grundsätze für die Zukunft .....	22
Planunterlage .....	23
Landschaft .....	24
Überblick .....	24
Grundsätze für die Zukunft .....	27
Öffentliche Infrastrukturen .....	28
Überblick .....	28
Planunterlage .....	31
Fraktionen .....	33
Tschirland .....	33
Tabland .....	33
Staben .....	33

## Einleitung

### Naturns die „Turbo-Gemeinde“

Naturns hat in den letzten 50 Jahren eine „Turbo-Entwicklung“ durchgemacht. Aufgrund der expansiven Entwicklung in der Phase von 1954 bis 1985 war in den Folgejahren der schonungsvolle Umgang mit Bauland immer wieder ein Schwerpunkt in den programmatischen Erklärungen der Gemeindeverwaltung. Im Leitbild der Gemeinde, welches am 17. Jänner 1994 bei einer Bürgerversammlung verabschiedet wurde und bis heute als so genanntes „dynamisches Leitbild für die Zukunft“ unter dem Motto „Wir haben Ideen - wir haben Zukunft“ Bestand hat, wurden folgende Grundsätze formuliert:

- Wie wir heute planen, werden wir morgen leben: Raumordnung und Ortsbild - Infrastrukturen und Gemeindeeinrichtungen - Bauen und Wohnen - Verkehr.
- Gemeinsam wirtschaften und arbeiten: stabile Wirtschaft und sichere Arbeitsplätze - Interesse für den anderen - Zusammenarbeit mit anderen - Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung - bürgernahe Verwaltung.
- „Gesunder Lebensraum“ - eine Herausforderung für uns alle. Unsere Naturlandschaft, unser Wasser und unsere Luft - weniger Müll und verantwortungsvolle Nutzung der Energie - Gesundheit und Verantwortung.<sup>1</sup>

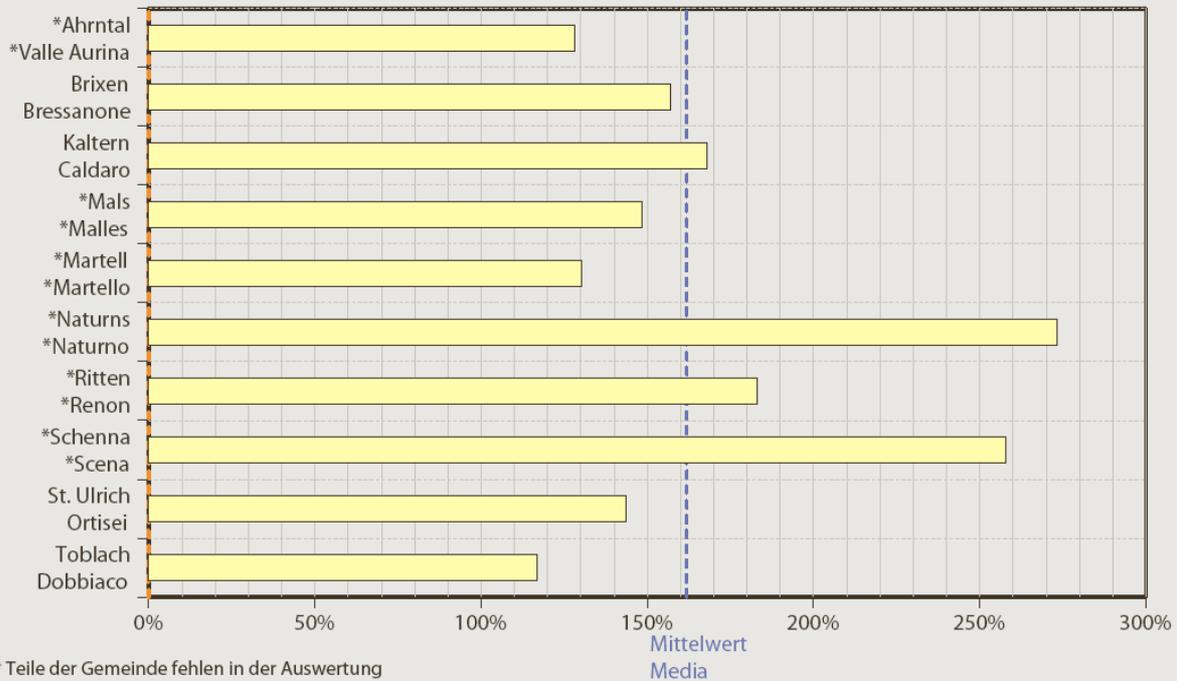
Naturns wollte sich bewusst nicht weiter zu einer Stadt entwickeln, sondern den dörflichen Charakter beibehalten. In diesem Sinne hat der Gemeinderat Ausweisungen nur streng nach Bedarf vorgenommen. Diese Maßnahme hatte eine eindeutige Verlangsamung bei Neuansiedlungen zur Folge. Einige Naturnser Familien und auch Betriebe wichen in Nachbargemeinden aus, zum Beispiel in das nahe gelegene Plaas.

---

<sup>1</sup> Naturnser Modell, S 12.

Zunahme der Siedlungsfläche (%)  
Incremento della superficie insediata (%)

1954–2006



\* Teile der Gemeinde fehlen in der Auswertung  
\* L'analisi non considera alcune aree del territorio comunale

Quelle: eigene Erhebung  
Fonte: rilevamento proprio

© 2007–2009 Dusleag & Wanker

Abbildung 1 Trotz der politischen Vorgaben hat in Naturns die Siedlungsfläche insgesamt am meisten zugenommen.

Im Gegensatz zum Ortskern sollte in den Fraktionen eine gezielte Ansiedlungspolitik erfolgen, so zum Beispiel in Tabland. Mit dem Bürgerprojekt „Unser Dorf lebt auf“ konnten ab 2008 neue Wohnbereiche für Familien geschaffen und dadurch Infrastrukturen, wie zum Beispiel die Volksschule, vorerst erhalten werden.

Zur Dokumentation der Bemühung der Gemeindeverwaltung soll weiters angeführt werden, dass an einem Nachhaltigkeitsbericht gearbeitet wird. Eine wichtige Vorgabe, welche im Zuge der Diskussionen formuliert wurde, ist:

„In der Diskussion „Nachhaltigkeit versus Trends“ wird hervorgehoben, dass auf keinen Fall sämtlichen Trends nachgelaufen werden sollte, denn Trends sind zu schnelllebig und nicht nachhaltig. Ganz im Gegensatz dazu stehen Megatrends wie zum Beispiel „Gesund altern“. Ein solcher Megatrend impliziert Werte wie

etwa gesundes Leben, friedliches Zusammenleben und die Förderung der Gemeinschaft. Diese Werte sollten auch für die Politik eine Richtung vorgeben.“<sup>2</sup>

### Schutz der Kulturlandschaft

Zum Schutz der Kulturlandschaft hat die Gemeinde gemeinsam mit dem Bauernbund und der Abteilung Natur und Landschaft ein eigenes Landschaftsinventar ausgearbeitet. In der Bauordnung gibt es eine eigene Regelung zum Baumschutz im Siedlungsbereich. Durch die Genehmigung des Landschaftsplanes und der damit verbundenen Ausweisung großer Schutzzonen im Jahr 2007 sollte der Zersiedelung Einhalt geboten werden. Zudem wies die Gemeinde fünf Biotop aus. Unter anderem wurde ein Grundstück angekauft, um es für die Nachwelt zu schützen.

### Verkehr

Naturns ist heute ein Zentrum für Verwaltung, Bildung und Nahversorgung im unteren Vinschgau. Daraus ergibt sich eine hohe Arbeitsplatzzentralität, die sich in einer entsprechenden Einpendlerzahl äußert. Das hohe Verkehrsaufkommen im Ortsgebiet, das sich aus der zentralen Lage und dem Fremdenverkehr ergibt, wurde durch den Bau einer Umfahrungsstraße einschließlich zweier Tunnels im nördlichen Talbereich stark reduziert. Die Eröffnung der beiden Tunnels im Jahr 2003 brachte für Naturns und Staben eine große Verkehrsentslastung.<sup>3</sup> Trotzdem sind auf der Hauptstraße im Zentrum des Dorfes immer noch durchschnittlich 6.200 Kraftfahrzeuge täglich unterwegs. Gut ein Viertel davon ist reiner Durchzugsverkehr, wie eine Studie des Verkehrsexperten Prof. Dr. Hermann Knoflacher aus dem Jahre 2003 ergibt. Nach der Tunnelöffnung war die Abnahme des Durchzugsverkehrs deutlich spürbar, mittlerweile werden die geschaffenen Freiräume aber wieder gefüllt, entweder durch Durchzugsverkehr oder auch durch den innerörtlichen Zielverkehr. Tatsächlich ist das Hauptverkehrsmittel der Naturnser weiterhin das Auto (37%). Immerhin 22% legen ihre Wege in Naturns mit dem Fahrrad zurück, 21% gehen zu Fuß.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Nachhaltigkeitsbericht EURAC, S. 2.

<sup>3</sup> Kulturlandschaft, S. 120.

<sup>4</sup> Verkehrszählungen Knoflacher 2003, S. 2 ff.

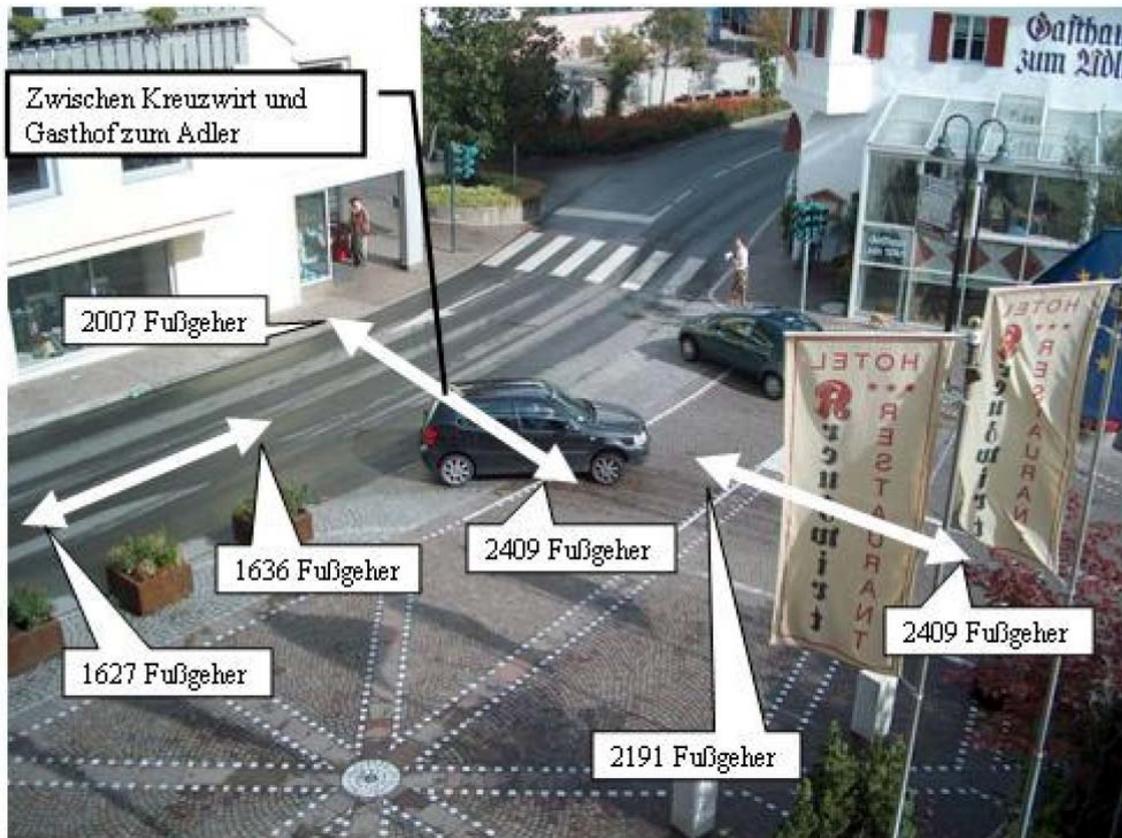


Abbildung 2 Das Zentrum von Naturns mit rund 6.000 Autos auf der Hauptstraße und fast ebenso vielen Fußgängern.

Im Jahr 2004 wurde eine für den Personenverkehr zugelassene Seilbahn auf den Sonnenberg gebaut und im Jahr 2005 nahm die Bahnverbindung Meran–Mals, die im Jahr 1990 aufgelassen worden war, wieder den Betrieb auf. Die Bahn trug gemeinsam mit dem Fahrradweg zwischen Mals und Meran zu einem weiteren Anstieg der touristischen Attraktivität der Gemeinde bei.<sup>5</sup>

### Naturns die Nummer 1

Eine weitere Spitzenposition nimmt Naturns im Bereich „Einkaufen in Südtirol“ ein. Bei einer Erhebung der CIMA STUDIE - EINKAUFEN IN SÜDTIROL 2008 GmbH, ein Kompetenzzentrum für Stadt- und Regionalentwicklung und für Marketing, wurden im Auftrag des zuständigen Landesamtes die Kaufkraftströme in der gesamten autonomen Provinz Bozen Südtirol analysiert und 5.000 Haushalte nach ihren Einkaufspräferenzen befragt. Untersucht wurde auch die Marktgemeinde Naturns. Dabei konnte sie in vielen Bereich sehr gute Resultate er-

<sup>5</sup> Kulturlandschaft, S. 120.

zielen. Vor allem im Gesamteindruck präsentierte sich Naturns mit der Note 1,5 als bester Einkaufs-Standort Südtirols.<sup>6</sup>

### Arbeitsgruppe Siedlungsentwicklung

Für die neue Legislatur 2010-2015 hat es sich der Gemeinderat zur Aufgabe gemacht, ein Siedlungsentwicklungskonzept zu erarbeiten, auf dessen Basis die weitere Entwicklung von Naturns und der Fraktionen Staben, Tabland und Tschirland erfolgen soll. Aus diesem Grund wurde eine parteienübergreifende Arbeitsgruppe eingesetzt, die mit Unterstützung von Fachleuten konkrete Vorschläge formulieren soll.

---

<sup>6</sup> Cima Studie - Einkaufen in Südtirol 2008, S. 43.

## Schwerpunkte

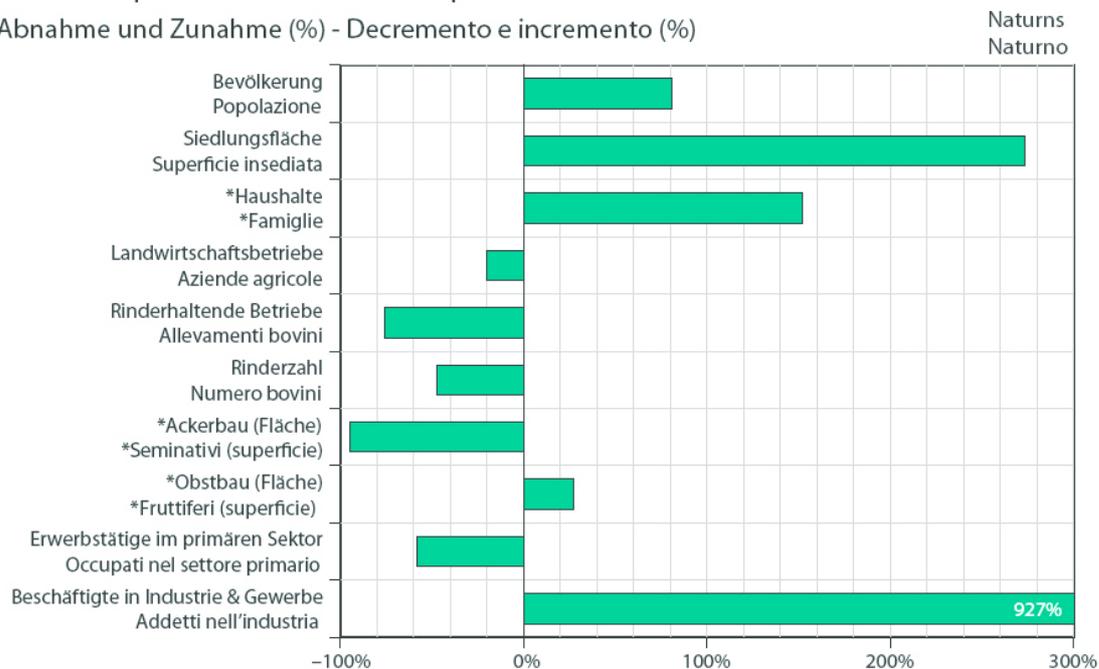
Die Arbeitsgruppe hat sich auf fünf Schwerpunkte festgelegt:

- Wohnbau
- Gewerbebezonen
- Tourismus
- Landschaft
- Öffentliche Infrastrukturen

Diese fünf Bereiche sollten getrennt von einander untersucht werden. Dabei galt es vor allem eine Erhebung der Ist-Situation vorzunehmen, dann von politischer Seite Grundsätze festzulegen und in einem dritten Moment sich von den Technikern eventuelle Zonen vorschlagen zu lassen.

Indikatoren für den Wandel seit der Mitte des 20. Jahrhunderts  
Indicatori per la trasformazione a partire dalla metà del XX secolo

Abnahme und Zunahme (%) - Decremento e incremento (%)



\* seit Anfang der 1970er Jahre  
\* a partire dagli anni '70

Quelle - Fonte: Astat, Istat

© 2007–2009 Dusleag & Wanker

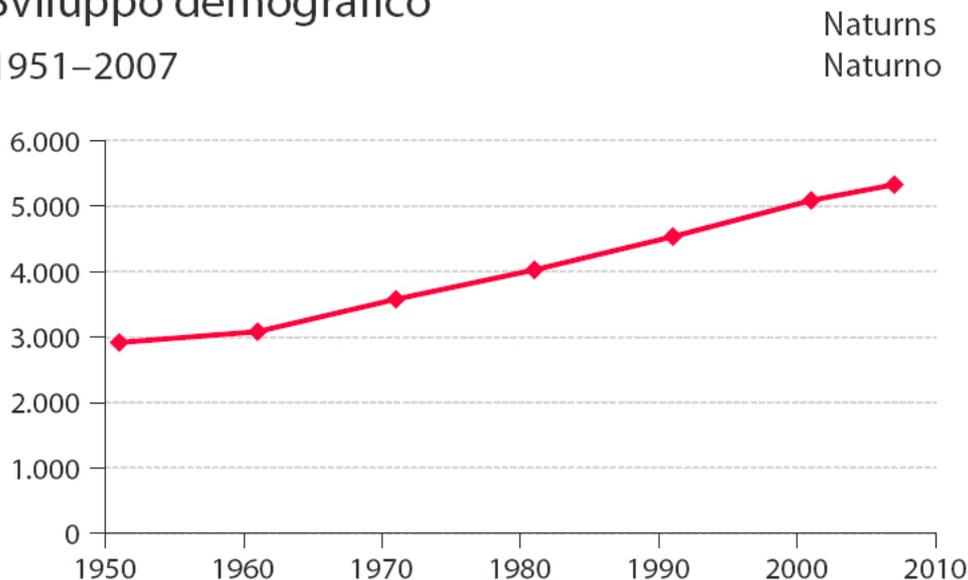
Abbildung 3 Die Indikatoren belegen den starken Wandel, das Siedlungsentwicklungskonzept soll weitere Veränderungen besser steuern.

## Wohnbau

### Überblick

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Naturns entwickelte sich seit den 1950er Jahren positiv. Neben dem Geburtenüberschuss haben Wanderungsgewinne dazu beigetragen, die auf den Zuzug vieler Bewohner aus den umliegenden Gemeinden und auf die Rückkehr von ausgewanderten Einheimischen zurückzuführen sind. Die hohe Zuwanderung ist ein Zeichen für einen attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort.

## Bevölkerungsentwicklung Sviluppo demografico 1951–2007



Quelle - Fonte: Astat (2001, 2008)

© 2007–2009 Dusleag & Wanker

Abbildung 4 Die Bevölkerungszahlen steigen stetig: Im Jahr 2010 lebten in Naturns über 5.500 Bürgerinnen und Bürger.

Vor etwa 50 Jahren setzte in der Gemeinde Naturns eine rege Bautätigkeit ein. Die besiedelte Fläche hat sich seit dem Jahr 1954 nahezu vervierfacht. Aus der Kartierung auf Grundlage von Orthofotos ist vor allem für die Zeitspanne 1954 – 1985 ein rasantes Siedlungswachstum erkennbar. Pro Jahr kamen im Durchschnitt 20.000 m<sup>2</sup> hinzu. Dies entspricht einem Zuwachs von 200 % gegenüber 1954. Die baulichen Veränderungen im Landschaftsbild wurden durch die Realisierung des neuen E-Werkes in Kompatsch zwischen 1959 und 1963 verstärkt. Ab

1985 verlangsamte sich die Siedlungsausdehnung auf ca. 10.000 m<sup>2</sup> pro Jahr. Bei der Kartierung wurde die Verdichtung des bereits vor 1985 besiedelten Raumes nicht berücksichtigt. Der Anteil der Einzelhäuser an der Gesamtzahl ist mit knapp 25% sehr hoch. Dies ist ein Zeichen für eine starke Zersiedelung. Mit dem Landschaftsplan aus dem Jahr 2007 wurde versucht, der Zersiedelung entgegen zu wirken. Aus diesem Grund wurden fünf Bannzonen vor allem im Talboden mit oberirdischem Bauverbot ausgewiesen.

Parallel zum Siedlungswachstum hat sich das Verkehrsnetz der Gemeinde Naturns stark ausgedehnt. Zufahrtswege wurden neu angelegt und Straßenverlegungen durchgeführt.

Laut einer Studie des Astat (2008) waren im Jahr 2007 auf Gemeindeebene 3,71 % der Grundfläche besiedelt, potentiell besiedelbar sind 15,89 %.

Die im Vergleich zum Bevölkerungswachstum sehr starke Siedlungsausdehnung ist unter anderem auf die Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße und somit auch auf den starken Anstieg der Haushalte um 152 % gegenüber dem Jahr 1970 zurückzuführen.<sup>7</sup>

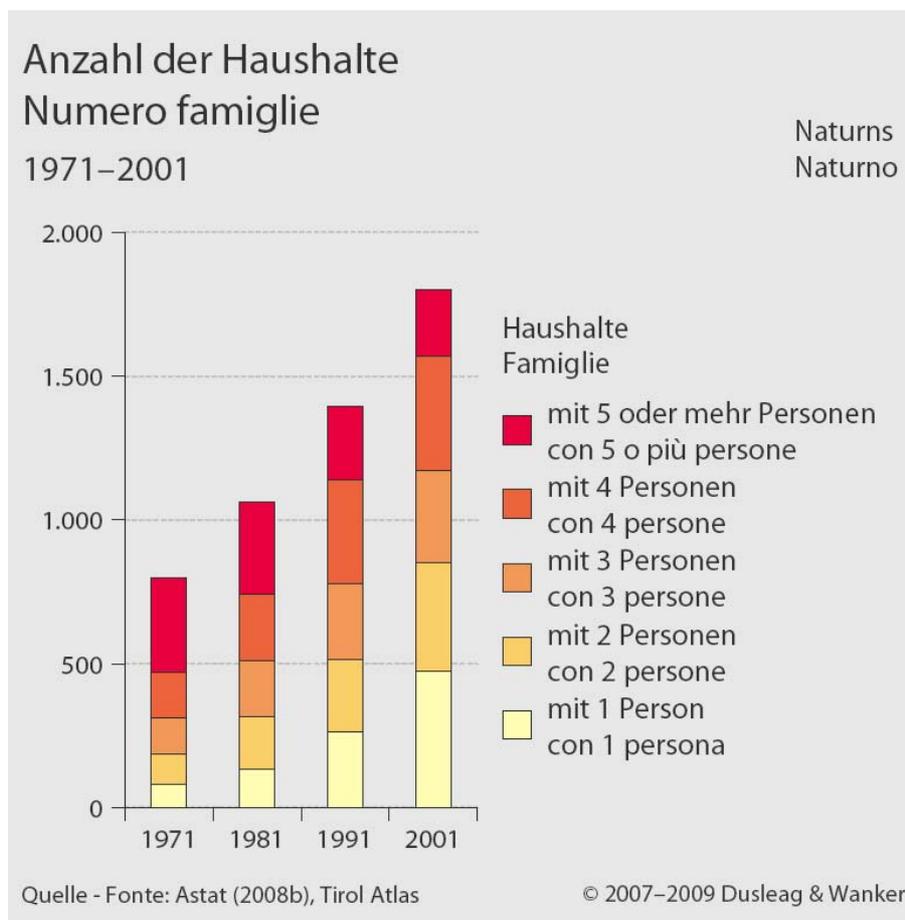


Abbildung 5 Durch die geringere Anzahl an Personen pro Haushalt wird ständig mehr Wohnraum benötigt, das wirkt sich auf den Grundverbrauch aus.

<sup>7</sup> Kulturlandschaft, S. 118.

## Grundsätze für die Zukunft

- Einheimische Familien sollten eine Wohnmöglichkeit im Gemeindegebiet erhalten
- Wohnungsangebote sollten auf die finanziellen Möglichkeiten der Bürger abgestimmt werden – verschiedene Modelle sollten möglich sein und angeboten werden
- Durchführungspläne müssen auch gestalterische Vorgaben enthalten und Rahmenbedingungen noch besser definieren – Vorgaben im Bezug auf die Einheitlichkeit machen
- Grundlage für Ausweisung muss der effektive Bedarf sein
- Menschen sollen animiert werden sich in gemeinschaftlichen und genossenschaftlichen Wohnmodellen zu organisieren – die Gemeinde unterstützt solche Initiativen
- Wohnbauzonen mit guter Wohnqualität (Ruhe, frei von Elektrosmog, Sonneneinstrahlung, Nähe Ortskern, Fuß- und Radwege), die auch die sozialen Kontakte durch gute Zonenplanung ermöglichen, sind zu bevorzugen
- Im Zentrum werden die Flächen verdichten und mehrgeschossige Bauten gefördert
- Der Wiedergewinnung alter Bausubstanz in den Ortskernen muss ein größerer Stellenwert eingeräumt werden
- Baulücken im Siedlungsbereich werden geschlossen, neue Wohnzonen werden an bestehende angliedert
- In den Erweiterungszonen sollte für den geförderten Wohnbau eine Alternative zum Reihenhaus angestrebt werden
- Die weitere Siedlungsentwicklung sollte flächensparend, vorwiegend nach Innen erfolgen, Siedlungsränder werden festgelegt und respektiert
- Die weitere Zersiedlung bisher un bebauter Landschaft wird konsequent vermieden
- Bauliche Eingriffe werden mit Bezug zur Eigenart und Qualität des Ortes und mit Respekt vor Natur und Landschaft gestaltet
- Eine weitere Bodenversiegelung wird auf das unbedingt notwendige Ausmaß beschränkt, Parkplätze werden mit Ausnahme der Fahrbahnen nicht versiegelt
- Es sollen keine starken Anreize geschaffen werden, die übermäßige Nachfragen von Außen begünstigen
- Der Färbelungsplan findet eine klarere Berücksichtigung– vor allem im historischen Ortskern, aber auch in den anderen Zonen

- Bei neuen Zonen muss zuerst die vorhandene Erschließungsinfrastruktur untersucht werden (Wasser- Abwasser, Beleuchtung)
- Der Ensembleschutz soll Berücksichtigung finden
- Es dürfen im Rahmen von Raumordnungsverträgen keine Kubaturen von den Fraktionen in den Hauptort verlegt werden.

## Planunterlage

- Die Planunterlagen haben keine Rechtsverbindlichkeit, sondern dienen nur zur Orientierung.
- Es können auch noch weitere Zonen in Betracht gezogen werden, wenn sie den Grundsätzen entsprechen.
- Der Gemeinderat kann von Fall zu Fall entscheiden, verbindlich sind die gemeinsam formulierten Ansprüche an die Zonen.
- Die Nummerierung ist willkürlich und stellt keine Wertung dar.



 1-18: WOHNBAUZONEN

ÜBERSICHTSPLAN  
WOHNBAUZONEN 1 BIS 18  
ZONEN MIT ORTHOFOTO

3

1:5000

Abbildung 6 In der Aufarbeitungsphase wurden bisher 17 mögliche Zonen näher untersucht für geeignet befunden.

## Gewerbebezonen

### Überblick

Die Ansiedlung von Industriebetrieben seit Beginn der 1960er Jahre sorgte in Naturns für einen Anstieg der Beschäftigungsmöglichkeiten. Es handelte sich hierbei vorwiegend um umweltfreundliche Produktionsstätten. Auch der Bau von Industrie- und Handwerksbetrieben in den acht Gewerbegebieten sowie der Bau von Lagerhallen für den intensiven Obstbau haben zum Siedlungswachstum beigetragen. Industrie und Gewerbe, Handel und Bauwirtschaft bieten viele Beschäftigungsmöglichkeiten und spielen eine wichtige Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde.<sup>8</sup>

Naturns zählt heute zu den wirtschaftlich starken Gemeinden Südtirols. Die Gemeinde liegt in räumlicher Nähe zum Ballungsraum Meran und ist Standort von einigen Leitbetrieben der Südtiroler Wirtschaft. Neben drei großen Industriebetrieben zählen die speckproduzierenden Betriebe, die Obstgenossenschaft und der Tourismus allgemein zu den bedeutendsten Arbeitgebern in der Gemeinde und den umliegenden Dörfern. Rund 45% der Mitarbeiter stammt direkt aus dem Ort, weitere 36% aus der näheren Umgebung.<sup>9</sup>

Bei einer Umfrage konnte festgestellt werden, dass im Bereiche Betriebsgründung oder -ansiedelung sich die Befragten von der Gemeindeverwaltung vor allem Unterstützung bei der Standortsuche und Infrastrukturentwicklung, Beratung in der Vorphase und Koordination von Behörden, Ämtern und Institutionen wünschen. Zur Förderung der bereits ansässigen Unternehmen erwarten sich die Betriebe vor allem einen Wirtschaftsstadtmittel, um Erfahrungen und Erwartungen auszutauschen, Fördermittelberatungen bei Investitionen und Innovationsvorhaben sowie Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen.<sup>10</sup>

Gewerbebezonen sind Teil des Wirtschafts-, Siedlungs- und Landschaftsraumes. Sie sollen nicht nur optimale Standort- und Entwicklungsvoraussetzungen für die ansässigen und anzusiedelnden Betriebe bieten, sondern auch stärker mit dem umgebenden Siedlungsstrukturen vernetzt werden, zu einem positiven Erscheinungsbild der Wirtschaft beitragen und ein hohes Maß an Umweltfreundlichkeit sicherstellen.

Für die Weiterentwicklung einer Gewerbezone sind die bestehenden Unternehmen von großer Bedeutung. Durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen kann ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht und ihr Bestand gesichert, Investitionen und Expansionen stimuliert und die Ab-

---

<sup>8</sup> Kulturlandschaft, S. 116.

<sup>9</sup> Syneco Studie - Standortentwicklung 2008, S. 3.

<sup>10</sup> Syneco Studie - Standortentwicklung 2008, S. 6.

wanderung von Produktionen und Dienstleistungen vermieden werden. Die bereits bestehende Gewerbezone Stein wurde deshalb erweitert. In diesem Bereich besteht weiteres Potenzial.<sup>11</sup>

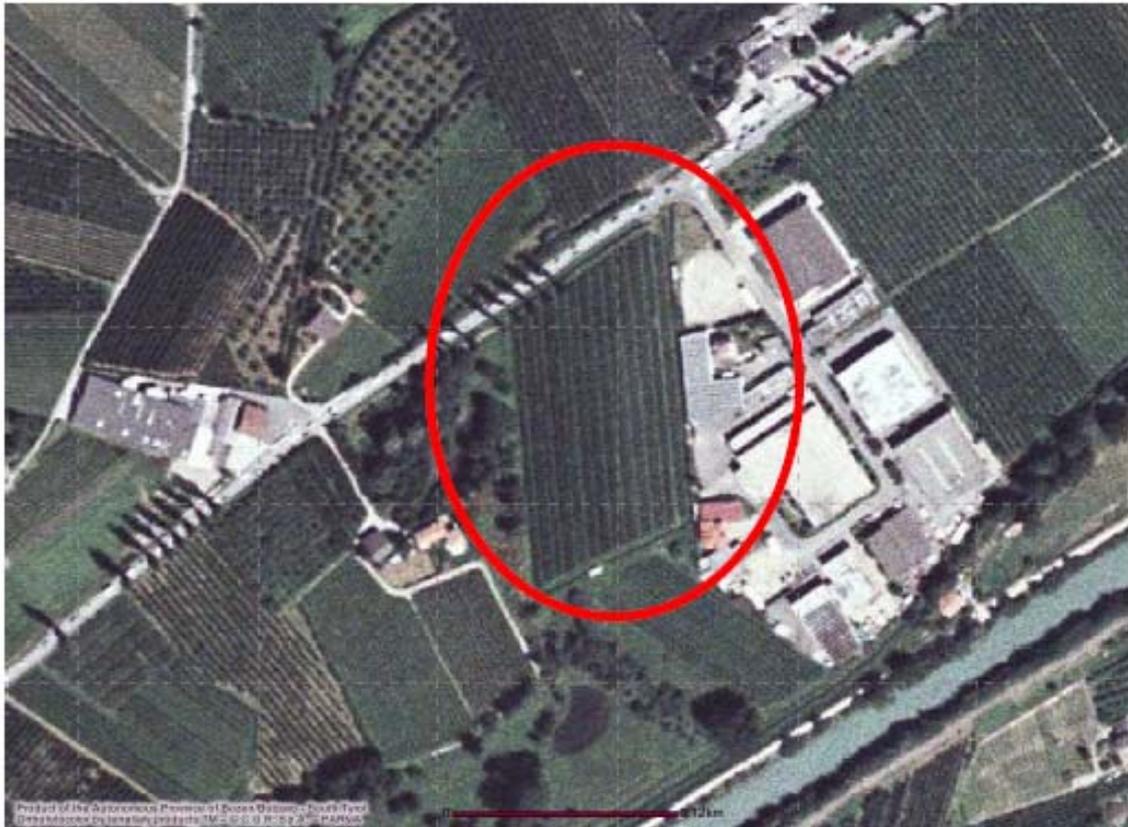


Abbildung 7 Eine erste Erweiterung hat bereits stattgefunden. Da das Biotop eine natürliche Grenze darstellt, ist eine Vergrößerung nur noch Richtung Osten möglich.

Von der Gemeindeverwaltung wurde in der letzten Legislatur die Errichtung eines Impuls-zentrums angeregt. Dieses könnte vor allem für die Sparte der Freiberufler aber auch für Neu-gründer interessante Perspektiven eröffnen. Ein möglicher Standort für das neue „Impuls-zentrum Naturns“ liegt auf dem heutigen Grund der Firma Ivoclar. Die wichtigsten Schritte, die im Zusammenhang mit einem möglichen Dienstleistungs- und Gründerzentrum durchzuführen sind, sind einerseits die vertragsurbanistische Operation und andererseits die Abklärung, ob ein PPP-Modell umgesetzt werden kann. Weiters sollen im Vorfeld die einzelnen Ausstat-tungsmerkmale definiert werden.<sup>12</sup>

Auch der Handel spielt für Naturns eine bedeutende Rolle mit rund 70 verschiedenen Ver-kaufspunkten und einem Kaufkraftvolumen von über 40 Millionen Euro jährlich. Trotzdem gibt es nochmals einen Kaufkraftabfluss von rund 47%, was bedeuteten könnte, dass weiteres

<sup>11</sup> Syneco Studie - Standortentwicklung 2008, S. 11.

<sup>12</sup> Syneco Studie - Standortentwicklung 2008, S. 13.

Potenzial vorhanden ist, wenn man berücksichtigt, dass nur rund 6% nach Innsbruck und weitere 5% nach Bozen, hingegen 27% in andere Südtiroler Orte abfließen.<sup>13</sup> Obwohl die Gesamtzufriedenheit sehr gut ist (der beste Wert aller untersuchten Südtiroler Gemeinden)<sup>14</sup>, gibt es trotzdem auch in diesem Bereich Handlungsbedarf. Die neue Dorfgestaltung, welche im Zuge der Prozedur Naturns gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger aufgearbeitet wurde, kann dahingehend einen wichtigen Impuls geben.

"Aufenthaltsambiente und Gesamteindruck"				
"Sehr gut" (1)	"Gut" (2)	"Mittelmäßig" (3)	"Schlecht" (4)	"Sehr schlecht" (5)
Bozen	Eppan	Latsch	Leifers	
Brixen	Innichen	Naturns	Mals	
Bruneck	Kastelruth		Stern (Abtei)	
Kaltern	Klausen			
Meran	Lana			
St. Ulrich	Neumarkt			
	Sand in Taufers			
	Schlanders			
	St. Leonhard			
	Sterzing			

Abbildung 8 Die Aufenthaltsqualität muss noch weiter verbessert werden. Die Prozedur Naturns liefert dabei die Vorgaben für die gestalterische Umsetzung.

<sup>13</sup> Cima Studie - Einkaufen in Südtirol 2008, S. 16 ff.

<sup>14</sup> Cima Studie - Einkaufen in Südtirol 2008, S. 43.

## Grundsätze für die Zukunft

- Die bestehenden Zonen werden erweitert, es findet keine Zersiedelung statt
- Es erfolgt keine Voraus-Ausweisung, sondern nur nach Bedarf
- Zonen für Erweiterungen werden von der Gemeinde vorgegeben, eine maximale Größe wird definiert, um das Landschaftsbild nicht zu beeinträchtigen
- Die lokalen Betriebe werden bevorzugt behandelt
- Neuansiedlungen sind nur nach genauen Kriterien möglich: Qualität der Arbeitsplätze, Nachhaltigkeit
- Die Gründraumplanung und Dachgestaltung für Gewerbezone muss einen höheren Stellenwert erhalten, es werden auch Vorgaben für die Architektur gemacht
- Ausbau und Erweiterung der bestehenden Zonen
- Es wird in die Höhe statt in die Breite gebaut, wobei auch mehrere Betriebe unter einem Dach Platz finden sollen
- Ein guter Mix aus produzierendem und dienstleistendem Gewerbe ist anzustreben
- Die weitere Bodenversiegelung wird auf das unbedingt notwendige Ausmaß beschränkt, Parkplätze werden mit Ausnahme der Fahrbahnen nicht versiegelt
- Die Erschließung wird berücksichtigt: öffentliche Verkehrsmittel, Fuß- und Radwege
- Es soll eine organische Entwicklung ermöglicht werden, die aus einem natürlichen, inneren Wachstum entsteht
- Es sollen keine starken Anreize geschaffen werden, die übermäßige Nachfragen von Außen begünstigen
- Durch ein Impuls- bzw. Gründerzentrum könnten für Jungunternehmer zusätzliche Anreize geschaffen werden
- Es muss vor Neuausweisungen mehr Druck bei der Verwendung bestehender Flächen ausgeübt werden

### Planunterlage

- Die Planunterlagen haben keine Rechtsverbindlichkeit, sondern dienen nur zur Orientierung.
- Es können auch noch weitere Zonen in Betracht gezogen werden, wenn sie den Grundsätzen entsprechen.
- Der Gemeinderat kann von Fall zu Fall entscheiden, verbindlich sind die gemeinsam formulierten Ansprüche an die Zonen.
- Die Nummerierung ist willkürlich und stellt keine Wertung dar.

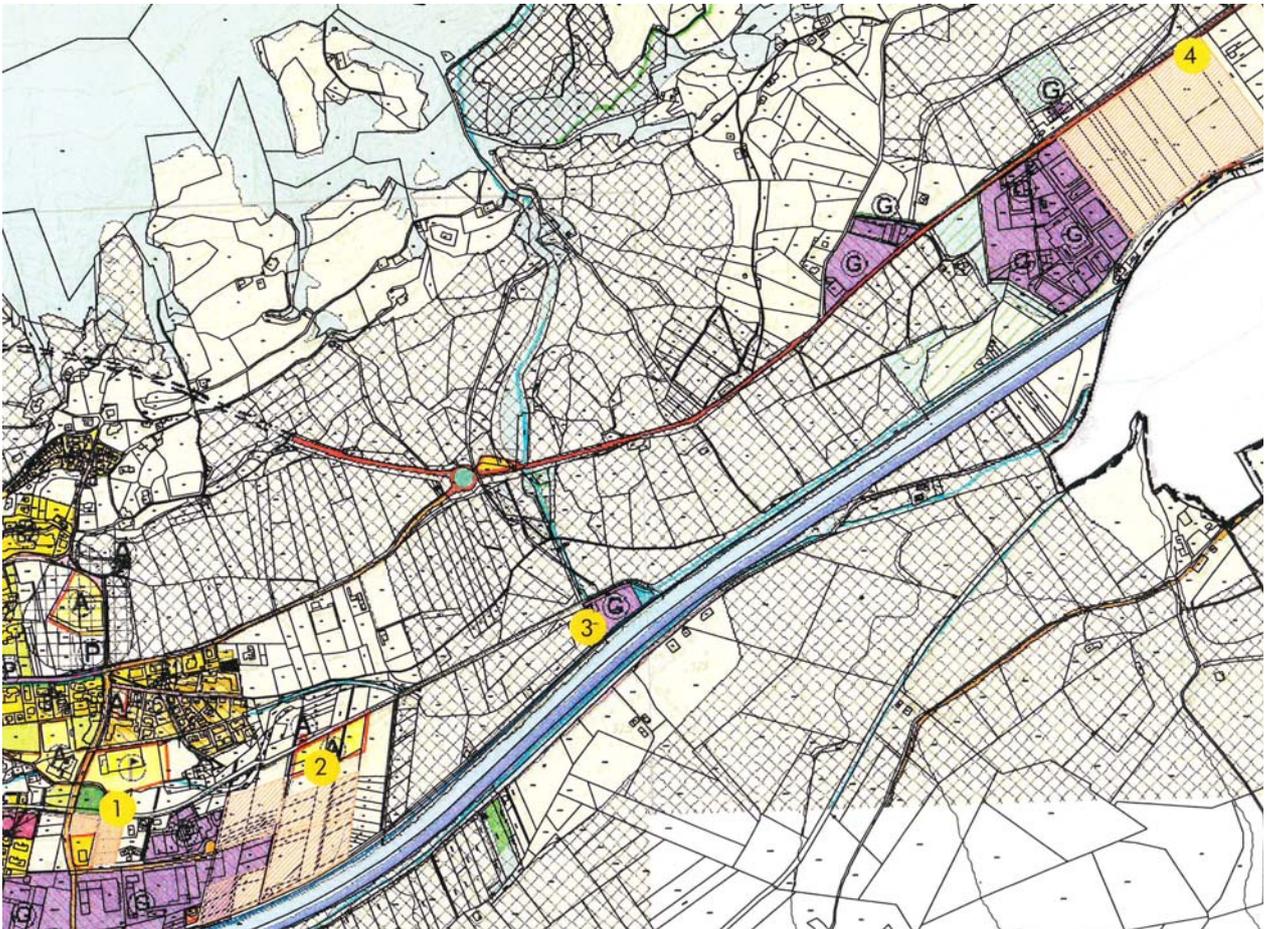


Abbildung 9 Vier weitere Zonen können für Gewerbegebiete in Betracht gezogen werden.

## Tourismus

### Überblick

Ausschlaggebend für die Ausdehnung der besiedelten Fläche war auch der Tourismus. Vor allem seit den 1970er Jahren wurden viele Privathäuser zu Beherbergungsbetrieben aus- und umgebaut. Viel Wert wurde zudem auf die Realisierung qualitativ hochwertiger Hotels gelegt. In den 1950er Jahren war der Tourismus in Naturns kaum bekannt. Erst zu Beginn der 1970er Jahre begann ein starker Anstieg der Nächtigungen und Ankünfte. Seither spielt der Fremdenverkehr eine wichtige wirtschaftliche Rolle in der Gemeinde. Die Gemeinde verfügt über ca. 2.550 Gästebetten (inklusive Campingplätze) in welchen in den letzten Jahren ca. 450.000 Nächtigungen verzeichnet wurden. Die meisten Übernachtungen finden in gastgewerblichen Betrieben im Zeitraum zwischen April und Oktober statt. Die Gemeinde ist als entwickelte Tourismusgemeinde eingestuft. Das Umsatzvolumen in diesem Bereich inklusive Multiplikatorwirkung auf fast 80 Millionen Euro geschätzt.<sup>15</sup>

Im Jahr 1971 wurde in Naturns das erste Hotel gebaut. In den darauf folgenden Jahren kamen immer mehr Hotels hinzu, die zum Großteil einen sehr hohen Standard aufweisen. Die traditionelle Zimmervermietung, die bereits seit Mitte der 1950er Jahre vorhanden ist, verlor durch die Zunahme der Hotelbauten an Bedeutung. Seit einigen Jahren ist die Zahl der Beherbergungsbetriebe rückläufig.<sup>16</sup>

Tatsächlich kam es im Zeitraum von 1987 bis 2010 zu einem effektiven Rückgang der Bettenzahlen. Gab es im Jahr 1987 noch insgesamt 3.380 Betten, so waren es 2010 nur noch 2.545 Betten, was einem Rückgang an über 800 Betten entspricht. Dieser Bettenschwund fand vor allem in den Kategorien Zimmervermietung, Garnis und Pensionen statt, die Hotels, vor allem im Viersterne-Bereich, legten gleichzeitig an Betten zu. So hatten beispielsweise die 4 Sterne Betrieb 1987 einen Nächtigungsanteil von 5,6%, während sie im Jahr 2010 bereits 37,7% erreichen. Im Gegenzug dazu kamen die 2 Sterne Hotels im Jahr 1987 auf einen Anteil von 26,5%, 23 Jahre später waren es nur mehr 6,4%.<sup>17</sup>

Mit dem Tourismusedwicklungskonzept versucht die Gemeinde neue Möglichkeiten zu schaffen, wobei vor allem auch kleine und mittlere Betriebe besser Rahmenbedingungen vorfinden sollen. Die Einflussnahme der Lokalpolitik ist hierbei aber nur beschränkt möglich.

<sup>15</sup> Tourismusedwicklungskonzept, S. 14.

<sup>16</sup> Kulturlandschaft, S. 120.

<sup>17</sup> Tourismusedwicklungskonzept, S. 10.

Der Fremdenverkehr stellt seit der Erschließung durch Hofzufahrten auch für viele Landwirte einen bedeutenden Nebenverdienst dar. Einige landwirtschaftliche Betriebe bieten Urlaub auf dem Bauernhof an. Am Berg spielt auch der Hofschank eine wichtige Rolle.<sup>18</sup>

Gemeinde	Einwohner	Betten	Nächtigungen	VBT	Einw./Betten	Nächt./Einw.
Burggrafenamt	96.000	42.000	5.900.000	140	1:0,44	62
<b>Naturns</b>	<b>5.550</b>	<b>2.550</b>	<b>460.000</b>	<b>181</b>	<b>1:0,46</b>	<b>83</b>
Lana	11.000	3.800	470.000	124	1:0,35	43
Algund	4.600	3.200	480.000	150	1:0,70	104
Dorf Tirol	2.400	4.900	710.000	145	1:2,04	296
Schenna	2.800	5.500	1.000.000	182	1:1,96	357
Partschins	3.400	2.100	300.000	143	1:0,60	88
Meran	37.000	6.000	950.000	158	1:0,16	158
Innichen	3.200	3.000	430.000	143	1:0,94	134
Olang	3.000	3.000	480.000	160	1:1,00	160

Abbildung 10 Trotz Bettenrückgang stiegen die Nächtigungen an. Das Verhältnis Einwohner / Betten betrug 2010 1 zu 0,46.

<sup>18</sup> Kulturlandschaft, S. 116.

## Grundsätze für die Zukunft

- Es wird eine Ausgeglichenheit zwischen den Segmenten angestrebt, in allen Segmenten soll Qualität geboten werden
- Das gastronomische Angebote und die Vielfalt werden unterstützen
- Der Ausbau der bestehenden Betriebe erfolgt maßvoll, die qualitative Erweiterung wird ermöglicht, wobei aber eine maximale Bettenzahlen vorgegeben wird
- Restriktive Ausweisung von Tourismuszonen, dabei werden auch ökologische Aspekte berücksichtigt
- Die weitere Zersiedlung bisher un bebauter Landschaft wird konsequent vermieden
- Bauliche Eingriffe werden mit Bezug zur Eigenart und Qualität des Ortes und mit Respekt vor Natur und Landschaft gestaltet
- Die weitere Bodenversiegelung wird auf das unbedingt notwendige Ausmaß beschränkt, Parkplätze werden mit Ausnahme der Fahrbahnen nicht versiegelt
- Die Veränderung unserer Landschaft erfolgt nach dem Nachhaltigkeitsprinzip, das heißt ohne die ökologische, ökonomische und soziale Substanz zu gefährden
- Identifikation (Akzeptanz) mit dem Tourismus findet nur statt, wenn auch die kleinen Gastbetriebe eingebunden werden
- Bei Erweiterungen ist auch die vorhandene öffentliche Infrastruktur zu berücksichtigen
- Bei Neuansiedlungen werden, auch Aspekte der Familienfreundlichkeit und Integrationsmaßnahmen für Mitarbeiter mit Migrationshintergrund verlangt

Planunterlage

Parallel zur Siedlungsentwicklung wurde das Tourismusentwicklungskonzept aufgearbeitet und vom Gemeinderat bereits genehmigt. Dieses Konzept ist als integrierender Bestandteil anzusehen. Es gelten die angeführten Grundsätze.

## Landschaft

### Überblick

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich das Landschaftsbild der Gemeinde Naturns sehr stark verändert. Noch in den 1950er Jahren gehörte zu jedem Haus im Tal auch ein Wirtschaftsgebäude. Die Bauern waren zum Großteil Selbstversorger. Sie bauten Getreide an und kombinierten den Obstbau mit der Viehwirtschaft. Durch die Aufgabe der Selbstversorgung und die zunehmende Marktorientierung setzte eine Intensivierung der Landwirtschaft ein. Die Getreidefelder wurden aufgelassen und an den Hängen des Sonnenberges wurde die Bewässerung mit Waalen durch moderne Bewässerungsanlagen ersetzt. Dadurch ging auch wertvolle Flora und Kleintierfauna im Bereich der Waale verloren. Zudem wurden zahlreiche Auwälder gerodet sowie Feuchtflächen im Talboden entwässert, um neue landwirtschaftliche Nutzflächen zu gewinnen. Diese Flächen wurden häufig planiert, um sie für die maschinelle Bearbeitung vorzubereiten. Dadurch sind Strukturelemente, wie Trockenmauern und Zäune aus der Landschaft verschwunden. Heute wird der Talboden vom intensiven Apfelanbau beherrscht. Im Zuge dieser Entwicklung wurde die Viehwirtschaft aufgelassen und die ungenutzten Wirtschaftsgebäude im Tal wurden in der Folge abgerissen oder umgebaut.<sup>19</sup>

Der Erwerbsobstbau begann in der Gemeinde Naturns bereits mit dem Bau der Vinschgerbahn von Meran nach Mals zwischen 1903 und 1906. Die beiden Weltkriege bremsen jedoch die Entwicklung des Untervinschgaus zum Obstbaugebiet. Mit Beginn in den 1960er Jahren breitete sich der intensive Obstbau dann in der Talsohle sehr stark aus. Ab den 80er Jahren setzten sich vor allem Dichtpflanzungen auf schwach wachsender Unterlage gegenüber den großen Bäumen der Sämlinge durch. Diese Erziehungsform bringt Erleichterungen bei Bearbeitung und Ernte, geringere Produktionskosten und eine höhere Flexibilität bezüglich der Marktanpassung mit sich. Die geringere Lebensdauer der Pflanzen wird durch hohe Flächenerträge bei früh einsetzendem Vollertrag ausgeglichen. Durch den dichten Anbau der Obstbäume ist keine weitere Nutzung der Flächen möglich. Folglich ging die Kombination von Obstbau und Viehhaltung zurück, wodurch zusätzlich Wiesen und Äcker aus dem Landschaftsbild verdrängt wurden und die Zahl der rinderhaltenden Betriebe abnahm. Der Übergang zur talprägenden Obstmonokultur hat letztlich das Landschaftsbild stark verändert. Der Weinbau spielt aufgrund der geringen flächenmäßigen Ausdehnung in Naturns eine untergeordnete Rolle. Seit einigen Jahrzehnten nimmt der Weinbau etwa 20 ha ein. Angebaut

---

<sup>19</sup> Kulturlandschaft, S. 106 ff.

wird er vor allem in den niederen Hanglagen des Sonnenbergs. Oberhalb der Weinreben herrschen am Sonnenberg Buschwald mit Waldsteppencharakter und Trockenrasengesellschaften vor. Die natürliche Vegetation ist im Laufe von Jahrhunderten durch menschliche Eingriffe verdrängt worden. Zahlreiche Aufforstungsversuche, unter anderem mit der Schwarzkiefer, haben im Laufe der Jahre nicht die erhofften Ergebnisse gebracht. Am Nörderberg wachsen hingegen geschlossene Nadelwälder. Insgesamt hat der Waldbestand in der Gemeinde seit 1970 zugenommen. Dies ist auf die Aufforstung und auf die verringerte Weidenutzung zurückzuführen.

Neben den Obstbauern gibt es in Naturns viele Bergbauern, die mit verschiedenen Erschwernissen zu kommen müssen. Vor allem auf dem Sonnenberg spielte die Wasserknappheit seit jeher eine entscheidende Rolle. Der Bau kilometerlanger Waale über die Jöcher und aus den Nebentälern dokumentiert die hohe Bedeutung des Wassers. Diese Waale bilden ein bedeutendes Element der traditionellen Vinschger Landschaft.

Zudem drohte in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg eine Entsiedlung der Berggebiete aufgrund der prekären Infrastruktur (fehlende Zufahrtswege, keine Strom- und Wasserversorgung). Nur durch massive Fördermaßnahmen konnten Strukturverbesserungen erreicht und in der Folge die Auflassung zahlreicher Berghöfe verhindert werden.

Der Bau von Materialseilbahnen in den 1960er und 1970er Jahren löste am Berg einen großen Strukturwandel aus: Die Bergbauern kamen von der Selbstversorgung ab und wandten sich immer stärker der marktorientierten Bewirtschaftung zu.

Unterstützt wurde der große Wandel auch durch den Bau der Hofzufahrten: Zwischen 1976 und 2005 wurden alle Betriebe im Berggebiet durch Hofzufahrten erschlossen. Ende der 1970er Jahre waren auch alle Berghöfe mit Strom versorgt. Diese wurden dadurch für Maschinen erreichbar, was großflächige Planierungen, den Bau von Feldwegen und die Verbesserung der Wohnverhältnisse ermöglichte. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen werden heute durchwegs maschinell bearbeitet.

Der Strukturwandel hat sich auch auf die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ausgewirkt. Diese ging von 368 im Jahr 1961 auf 295 im Jahr 2000 zurück, was einer Abnahme von knapp 20% entspricht. Von diesen 295 Betrieben besitzt ein Großteil mehr als einen Hektar landwirtschaftliche Fläche und 65% davon sind Vollerwerbsbetriebe. Der Anteil der Vollerwerbsbetriebe ist seit dem Jahr 1982 leicht angestiegen.

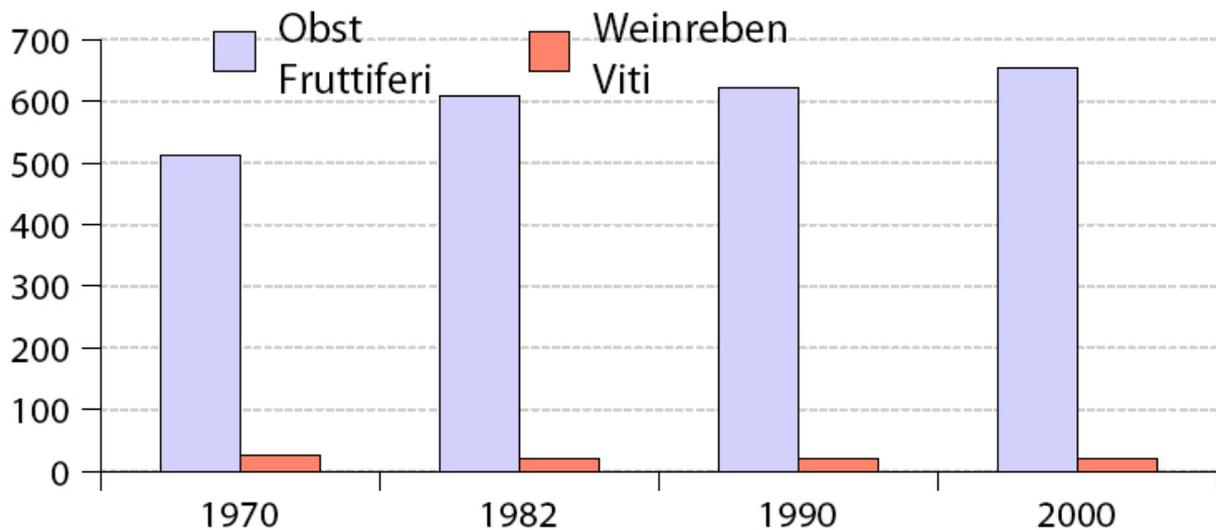
Die landwirtschaftliche Gesamtfläche ist seit dem Jahr 1961 um etwa 400 ha zurückgegangen. Ausschlaggebend dafür war die starke Ausdehnung der besiedelten Fläche. Die Spezialisie-

rung in der Landwirtschaft und der Einsatz von Maschinen hatten zur Folge, dass vor allem Kleinbauern einer außerlandwirtschaftlichen Beschäftigung nachgehen und ihren Hof im Nebenerwerb bewirtschaften oder die Flächen verpachten. Im Zuge dieser Entwicklung ist die Zahl der Arbeitskräfte im primären Sektor um 58% zurückgegangen, aber nach wie vor arbeiten 16% der Erwerbstätigen im primären Sektor.<sup>20</sup>

## Obst- und Weinbau (ha) Frutticoltura e viticoltura (ha)

1970–2000

Naturns  
Naturno



Quelle - Fonte: Istat (1972), Astat (1984, 1993, 2002)

© 2007–2009 Dusleag & Wanker

Abbildung 11 Insgesamt haben die Obst- und Weinbauflächen in den letzten Jahren zugenommen.

<sup>20</sup> Kulturlandschaft, S. 116.

## Grundsätze für die Zukunft

- Die Festlegungen des Landschaftsplanes (Bannzonen, weitere Schutzkategorien) werden verbindlich beachtet – Siedlungsränder werden festgelegt und respektiert
- Die landschaftliche Vielfalt (Arten und Lebensräume) wird erhalten und gezielt gefördert – grüne „Korridore“ gewährleisten die Verbindung der Siedlungsräume mit der offenen Landschaft (Landschaftsinventar: Bäume, Sträucher, Steinmauern, Holzzäune)
- Die Tallandwirtschaft wird verstärkt ökologisiert, die Berglandwirtschaft erfüllt, neben der Produktion hochwertiger Lebensmittel, Erholungsleistungen im öffentlichen Interesse
- Die Balance zwischen Kulturgrundverbrauch und Siedlungsentwicklung muss noch stärker berücksichtigt werden
- Die Veränderung unserer Landschaft erfolgt nach dem Nachhaltigkeitsprinzip, das heißt ohne die ökologische, ökonomische und soziale Substanz zu gefährden
- Verdichtung anstelle von Zersiedelung (auch im landwirtschaftlichen Grün – Hofstellen) – strengere Regeln auch im Bereich der so genannten Vertragsurbanistik
- Es werden Grünraumkonzepte für Siedlungsgebiete erarbeiten, die Bodenversiegelung wird insgesamt auf ein Minimum eingeschränkt
- Für den Zivilschutz werden Gefahrenzonenpläne erarbeitet und berücksichtigt
- Der Wert der Landschaft muss Priorität haben, sowohl der Natur- als auch der Kulturlandschaft
- Die Einmaligkeit der Landschaft ist zu erkennen, zu erhalten und bei Baumaßnahmen zu berücksichtigen
- Die Sensibilität für den Wert der Landschaft wird vergrößert
- Mit dem verfügbarem Grund und den Ressourcen (Trinkwasser, Energie) wird sparsam umgegangen

## Öffentliche Infrastrukturen

### Überblick

Naturns gehört heute zu den strukturstärksten Gemeinden im Land. Neben einer Reihe von kulturellen und sozialen Infrastrukturen nimmt vor allem der Freizeitbereich eine wichtige Rolle ein. Die Gemeinde ist auch für die Wasserversorgung und Abfallbewirtschaftung zuständig, zudem betreibt sie ein eigenes Fernheizwerk für die öffentlichen Gebäude.

Bei der Betreuung im Vorschulalter bietet Naturns neben der Kindertagesstätte, für rund 20 Kinder, sowohl im Hauptort als auch in der Fraktion Staben einen Kindergarten. Vor allem in Naturns scheint es aufgrund der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren notwendig das Raumangebot auszubauen. Der Schulsprengel Naturns verwaltet die Mittelschule „Simon Ybertracher“ als auch die Grundschule „Anton Lintner“ (Naturns) sowie die Grundschulen von Staben, Tabland, Plaus, Unser Frau, Karthaus und Katharinaberg. Für die Gemeinde Naturns wird es in den nächsten Jahren aufgrund der steigenden Schülerzahlen notwendig sein, das Dachgeschoss der Mittelschule in Klassenräume umzubauen. Auch die Musikschule „Josef Astfäller“ ist in einer neuen Struktur beheimatet. Diese betreut neben Naturns auch die Gemeinden Latsch, Schlanders und Schnals. Derzeit nützen rund 1.200 Schülerinnen und Schüler aus dem Untervinschgau die Angebote. Es ist der Zubau eines Schlagzeugraumes geplant. Als weitere wichtige kulturelle Einrichtungen sind die Schulbibliothek, die Prokuluskirche mit Museum und vor allem das Bürger- und Rathaus als Plattform des kulturellen Lebens im unteren Vinschgau zu nennen. Ein Ausbau ist mittelfristig nicht notwendig. Für die Jugendkultur zeichnet maßgeblich das Jugendzentrum mit seinen Strukturen Verantwortung. Auch für die sehr aktiven Vereine und Verbände sind die notwendigen Einrichtungen vorhanden.

Im Zentrum der sozialen Dienstleistungen vor Ort steht der Sozialsprengel Naturns, der von der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt betreut wird. Im selben Gebäude befindet sich auch der Gesundheitssprengel Naturns, welcher direkt dem Gesundheitsbezirk Meran unterstellt ist. Beide Strukturen sind zeitgemäß ausgerüstet, es besteht mittelfristig kein Bedarf nach einer Erweiterung. Anders stellt sich die Situation beim Alten- und Pflegeheim dar. Auch diese Struktur ist zeitgemäß. Neben den rund 50 Heimplätzen, welche vor allem von Bewohnerinnen und Bewohnern mit einer hohen Pflegestufe genützt werden sollen, scheint es notwendig eine zusätzliche Einrichtung für betreutes Wohnen zu errichten.

Einen großen Anteil an der hohen Lebensqualität in Naturns leisten die Sport- und Freizeitstrukturen. So wurde die Gemeinde im Jahr 2005 als „Kinderfreundliche Gemeinde Südtirol“ ausgezeichnet. Neben den sechs Kinderspielplätzen im Hauptort, finden sich mittlerweile auch in den Fraktionen attraktive Angebote. Naturns hat zudem in drei Sportzonen die Voraussetzungen für eine breite Vereinstätigkeit geschaffen:

1. Sportzone „Nörderberg“: Leichtathletikanlage, zwei Rasenfußballplätze, Bahngolfpark, Mehrzweckplatz, Kunsteisplatz, Vereinsfitnessraum, kleine Mehrzweckhalle, Sportheim mit Sitzungssaal, Büro und Archiv;
2. Zone „Tenniscamp“: Fünf Freitennisplätze, vier Hallentennisplätze, ein Beach-Volleyball-Platz, Fun-Park mit Skatplatz und Mehrzweckplatz mit Kunstrasenbelag, Kletterhalle;
3. Zone „Erlebnisbad“: Frei- und Hallenbad, Saunalandschaft, Massageräume, zwei Sporthallen im Schulzentrum, vier automatische Kegelbahnen, Schießstand, Fitnessstudio.

Der gesamte Bereich Abfallbewirtschaftung hat in den letzten Jahren eine interessante Entwicklung und viele Veränderungen erfahren. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die geleistete Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit, welche sich gerade in der modernen Wegwerfgesellschaft als unumgänglich erwiesen hat, sehr positive Ergebnisse gebracht hat. Die so genannte „Grüne Tonne“ wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Auch der Recyclinghof wird intensiv genutzt, muss aber mittelfristig, ebenso wie der Bauhof, umgebaut und erneuert werden.

Fast das gesamte Gemeindegebiet von Naturns bezieht das Trinkwasser von den drei Haselbrunnquellen im Schleidertal. Lediglich die Höfe am Nörderberg, Sonnenberg und Fuchsberg verfügen über ein eigenes Trinkwasserversorgungsnetz. Das neuerrichtete Speicherbecken auf der Tschirlander Heide hat ein Fassungsvermögen von 2.300 m<sup>3</sup>, wovon 300 m<sup>3</sup> als Löschwasserreserve dienen. Zudem steht ein zweites Reservoir mit einer Speicherkapazität von 600 m<sup>3</sup> zur Verfügung. Das Speicherbecken kann mittels Computer gesteuert und überwacht werden. Als Reserveversorgung dient der Tiefbrunnen Sandwies, um welchen eine Schutzzone ausgewiesen wurde. Um eine noch größere Versorgungssicherheit zu gewährleisten sollen weitere Quelfassungen erfolgen oder ein weiterer Reservetiefbrunnen gebohrt werden. Für die Überwachung und Instandhaltung des Speicherbeckens sowie die komplette Trinkwasserleitung ist der Gemeindebauhof zuständig.

Ebenso ist der Gemeindebauhof für das Kanalisierungsnetz verantwortlich. Dieses wurde in den letzten Jahren ständig ausgebaut. Dabei wurde großer Wert auf die Trennkanalisation gelegt. Nur noch wenige Ortsteile sind nicht durch eine Kanalisation erschlossen. Das gesamt-

te Gemeindegebiet, bis auf die Berghöfe, ist am neuen Hauptsammler Naturns-Sinich angeschlossen. In den beiden Bereichen Trink- und Abwasser sind ständig Erneuerungen und Verbesserungen notwendig.

Mittelfristig wird auch die Gestaltung des Dorfes, wie sie beim Bürgerprojekt „Prozedur Naturns“ erarbeitet wurde, umgesetzt werden.



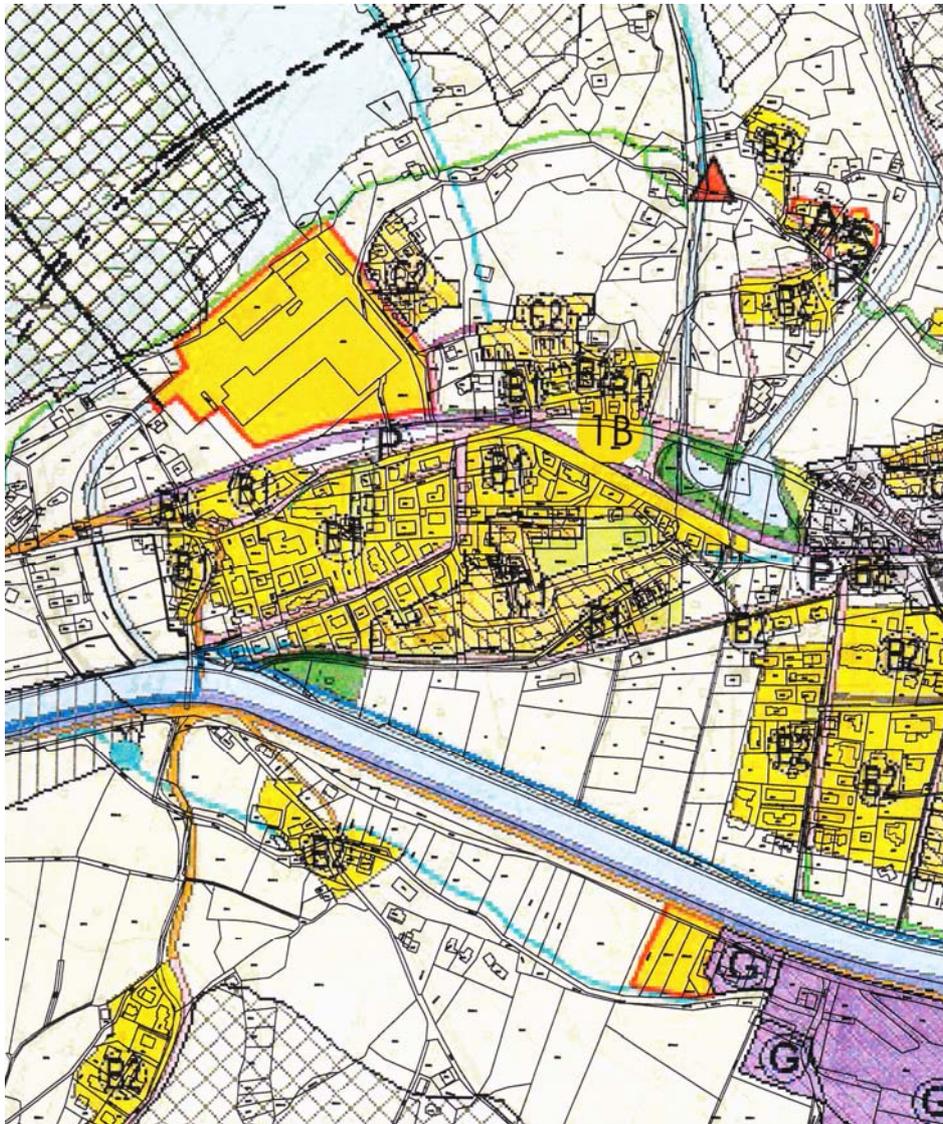
## BÜRGERVERSAMMLUNGEN 2009

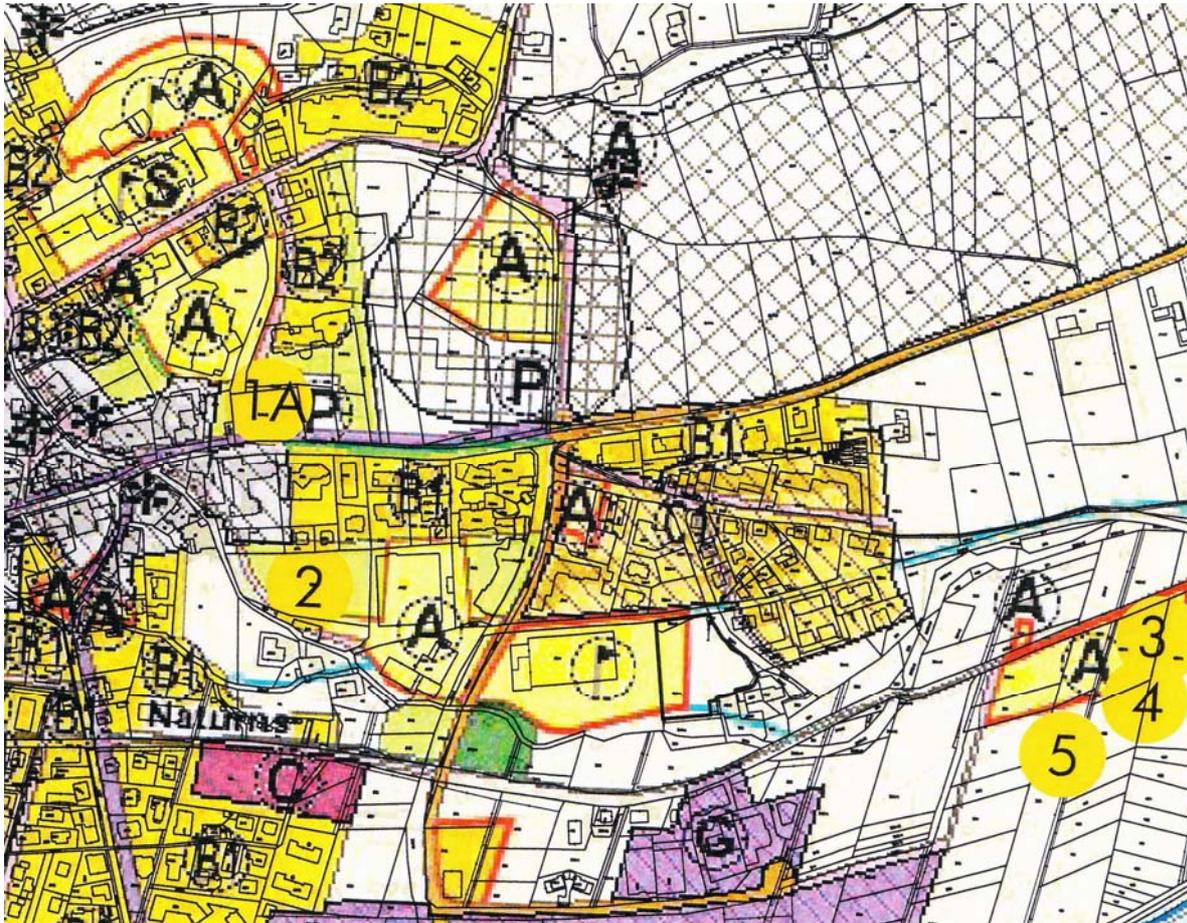
### Öffentliche Infrastrukturen: Kosten / Nutzen?

Abbildung 12 Naturns hat viele öffentliche Infrastrukturen. Durch Aufklärung versucht die Verwaltung, für die resultierenden Kosten zu sensibilisieren.

### Planunterlage

- Die Planunterlagen haben keine Rechtsverbindlichkeit, sondern dienen nur zur Orientierung.
- Es können auch noch weitere Zonen in Betracht gezogen werden, wenn sie den Grundsätzen entsprechen.
- Der Gemeinderat kann von Fall zu Fall entscheiden, verbindlich sind die gemeinsam formulierten Ansprüche an die Zonen.
- Die Nummerierung ist willkürlich und stellt keine Wertung dar.





Mögliche Standorte:

- 1 B neues Naturparkhaus
- 2 betreutes Wohnen
- 3 – 4 Bauhof und Recyclinghof
- 5 Fernheizwerk

## Fraktionen

### Tschirland

Tschirland ist wegen der guten Erreichbarkeit sehr stark an den Hauptort angegliedert. Kindergartenkinder, Grund- und Mittelschüler besuchen die Infrastrukturen im Hauptort. Aufgrund seiner sonnigen und ruhigen Lage, Fahrrad-, Spazier- und Wanderwege, Privatpensionen, Garnies und Appartements ist Tschirland touristisch gut erschlossen. Auch als Wohnort für Einheimische ist die Fraktion sehr beliebt (etwas mehr als 400 Einwohner). Den größten Erwerbszweig stellt sicher die Landwirtschaft dar. Konkrete Vorschläge zur weiteren Entwicklung werden mit dem Bürgerkomitee erarbeitet.

### Tabland

Tabland bildete einst mit dem Weiler „Neunhöfe“ eine eigene Gemeinde. 1928 wurde das gesamte Gebiet einschließlich Staben mit der Gemeinde Naturns zusammengeführt. Kirchlich gehörte Tabland bis 1986 zu Tschars, seither ist es eine eigene Pfarrei. Das Dorf befindet sich seit Jahren in einem starken Wandel. Zusammen mit der Bevölkerung von Tabland wurde das Projekt „Unser Dorf lebt auf“ gestartet, bei dem die Einwohner selbst die zukünftige Entwicklung ihres Dorfes mitentscheiden und aktiv an der Umsetzung mitarbeiten konnten. Resultate waren die Errichtung eines Spielparks und die Ausweisung einer großen Wohnbauzone. Die Einwohner- und Schülerzahl hat wieder zugenommen. Im Ort leben gut 290 Einwohner. Konkrete Vorschläge zur weiteren Entwicklung werden mit einer Bürgergruppe erarbeitet.

### Staben

Dank Eröffnung der Tunnelumfahrung gewann Staben bedeutend an Lebensqualität. Der Ort zählt derzeit über 360 Einwohner. Staben war so wie Tabland früher auch eine selbstständige Gemeinde. Neben einem Kindergarten und einer Grundschule verfügt Staben über eine kleine Gewerbezone, in der vorwiegend einheimische klein- und mittelständische Familienbetriebe ein solides wirtschaftliches Auskommen haben und auch Arbeitsplätze garantieren.

Durch Familienpensionen, Garnies und Appartements ist Staben touristisch gesehen ein beliebtes Reiseziel.

Seit Wiederinbetriebnahme der Vinschgerbahn und dem Ausbau des übergemeindlichen Fahrradweges ist Staben auch ohne Probleme erreichbar. Durch die Genehmigung des A-Zonen-Planes soll zum einen der malerische und kleindörfliche Charakter erhalten, zum anderen aber auch ein Impuls für neue Investitionen gegeben werden.

Der Durchführungsplan für den historischen Ortskern wurde genehmigt und bietet ein großes Entwicklungspotenzial. Weitere Themen sollen mit einer Bürgergruppe aufgearbeitet werden.

Naturns, im Juni 2011